

Die Bregenzer Seebühne wird zur gespenstischen Lagune

Richtfest auf der Bregenzer Seebühne für Carl Maria von Webers-romantische Oper „Der Freischütz“

MANUSKRIFT MIT O-TÖNEN

Anmoderation:

In diesem Sommer soll es die Besucherinnen und Besucher der Bregenzer Festspiele so richtig frösteln. Denn während in den vergangenen Wochen der Frühling am Bodensee Einzug gehalten hat, verwandelte sich die weltberühmte Seebühne nach und nach in eine gespenstische Winterlandschaft. Regisseur und Bühnenbildner Philipp Stölzl hat sich für das diesjährige „Spiel auf dem See“ - Carl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz“ - eine Kulisse erdacht, die so noch nie bei den Festspielen zu sehen war. Gestern (Mittwoch, 17.04.2024) wurde an der größten Seebühne der Welt Richtfest für das außergewöhnliche, gespenstisch anmutende Bühnenbild gefeiert. Die Vorfreude auf die 78. Festspielsaison ist bei Intendantin Elisabeth Sobotka rund drei Monate vor Saisonbeginn entsprechend groß:

O-Ton Elisabeth Sobotka

Es geht mir sehr, sehr gut, weil wir wirklich in der Zeit sind. Wir hatten ja zugesagt zwei Baustellen zu bewältigen in den letzten Monaten. Wir bauen einerseits die Seebühne neu, das ist fast fertig, und gleichzeitig bauen wir das Bühnenbild für Freischütz. Und es ist ein großartiges Gefühl, heute zu sehen, wie weit wir sind. Und auch der Zeitplan 17. April, Richtfest, ist eingehalten und das funktioniert und das ist großartig. (0:26)

Aus Stahl, Styropor und hunderten Kubikmetern Holz haben die Technikerinnen und Techniker der Festspiele in den Wintermonaten gemeinsam mit Mitarbeitenden von 33 Firmen das Bühnenbild mit seinen schneebedeckten Hügeln, halb verfallenen Holzhäuschen und kahlen Bäumen gebaut. Direkt an der Ufermauer ist dabei eine 1.400 Quadratmeter große, mit 500.000 Litern Wasser gefüllte künstliche Lagune entstanden, die die Seebühne in eine winterliche Sumpflandschaft verwandeln wird. Denn – und das macht die Kulisse so einzigartig - im „Freischütz“ wird nicht nur über, sondern auch im Wasser gespielt und gesungen. Regisseur und Bühnenbildner Philipp Stölzl über die Idee hinter seiner Inszenierung:

O-Ton Philipp Stölzl

Das eine ist, dass ich immer dachte, es ist toll, mal ein Bühnenbild zu machen, was mit dem Wasser spielt. Das hat mit dem Stück zu tun, weil das Stück ist sehr dunkel. Es handelt so von den dämonischen Mächten uns herum und auch von dem, was in unserer Seele schlummert. Und da ist natürlich, dieses schwarze Wasser, wo Dinge auftauchen und wieder verschwinden, natürlich ein tolles Bild. Das andere ist, dass ich finde, dass dieses Stück, auch gerade, weil es ein Schauspiel auch ist, ein Stück ist, was sehr viel intensiver auf uns zukommt kommt. Und das Bühnenbild, dadurch, dass es jetzt so weit vorgebaut ist und dass es auch so viel Vordergrundelemente hat, gibt einem das Gefühl, dass man

eigentlich mit diesen Leuten, mit in diesem schrecklichen Sumpf mit drin sitzt. Also es zieht die Zuschauer noch mal deutlich mehr in die Geschichte hinein. (0:43)

Die Seebühne in ein kleines düsteres Dorf aus dem 17. Jahrhundert zu verwandeln, stellt für das Technikerteam der Bregenzer Festspiele eine ganz neue Herausforderung dar. So besteht das „Freischütz“-Dorf aus acht windschiefen Häusern, das Kleinste ist gerade einmal so groß wie eine Hundehütte, das Dorfwirtshaus hat mit einer Grundfläche von 16 Quadratmetern aber die Ausmaße eines kleinen Wohnzimmers. Alle Gebäude, sowie der rund zwölf Meter hohe Kirchturm, bestehen aus einer Holz-Stahl-Konstruktion. Mithilfe von Styropor, Spachtelmasse und Farbe hat das Kaschur-Team den Häusern ihre Stein- und Holzoptik verliehen und sie anschließend mit einer kunstvoll aufgetragenen Patina überzogen. Darin versteckt: rund 14 Lautsprecher, die im Verbund mit den Tontürmen links und rechts neben der Bühne, für das perfekte Opernerlebnis sorgen werden, verspricht Technikdirektor Wolfgang Urstadt:

O-Ton Wolfgang Urstadt

Davon gehe ich aus. Ich meine, wie das immer so ist, das ist spannend bis zum Schluss. Wir sind alle sehr gespannt, wenn dann wirklich alles fertig ist und alles funktioniert, inklusive auch der Tonanlage. Ich bin natürlich sehr happy und bin auch total froh, wie jetzt wirklich die letzten Monate, seit wir Madame Butterfly abgespielt haben, wie wir da über die Runden gekommen sind, wie gut das wirklich alles geklappt hat. Natürlich haben wir auch noch einen Endspurt vor uns und der wird natürlich noch spannend. Da ist natürlich trotzdem noch einiges zu tun. (0:29)

Bis Anfang Juni muss die Bühne inklusive der Installation von Scheinwerfern und Lautsprechern fertiggestellt sein: Denn dann beginnen die Proben für das neue Spiel auf dem See und das kleine „Freischütz“-Dorf wird sich erstmals mit Leben und noch mehr düsterer Atmosphäre füllen. Noch einmal Intendantin Elisabeth Sobotka:

O-Ton Elisabeth Sobotka

Die Setzung vom Originalstück ist nach dem 30-jährigen Krieg und stellt eine zerstörte deutsche Landschaft dar. Und das hat Philipp Stölzl inspiriert, den Winter als Jahreszeit zu nehmen. Und gleichzeitig ist es auch ein Abbild der Seele. Die ganz große Szene im Freischütz ist ja die Wolfsschlucht, wo ein Mensch mit all seinen Ängsten und mit all seinen Herausforderungen und mit dem Teufel konfrontiert wird. Und da ist sozusagen unser Wasserbecken dann ein bisschen der Seelen-Spiegel. (0:33)

Abmoderation:

Großes Seebühnen-Richtfest für „Der Freischütz“ gestern in Bregenz. In wenigen Wochen ist die packende Geschichte um den Amtsboten Max, der einen Pakt mit dem Teufel schließt, um die Förstertochter Agathe heiraten zu können, an 28 Abenden zu sehen. Premiere der erstmals auf der Bregenzer Seebühne gezeigten Oper von Carl Maria von Weber ist am 17. Juli. Knapp 70 Prozent der 199.000 verfügbaren Tickets sind bereits vergriffen. Das Sommerfestival am Bodensee findet in diesem Jahr bis zum 18. August statt. Eintrittskarten und Informationen

zu den mehr als 80 Veranstaltungen gibt es ab sofort unter www.bregenzerfestspiele.com.

Ansprechpartner:

Bregenzer Festspiele, Babette Karner, 0043 5574 407 234
all4radio, Hannes Brühl, 0711 3277759 0